



EinBlick

**Gemeindebrief der Evangelischen
Kirchengemeinde Ittersbach**

Nr. 49

Juni 2010



Inhalt

Impuls	3
EinBlick in das Thema des Monats – Fußball-WM in Südafrika	4
EinBlick in die Jugendarbeit	5
EinBlick in den Kirchengemeinderat	8
EinBlick in die Gemeinde	
Ehrenamt	9
Gemeindeversammlung	10
Ausstellung der Harupa-Bilder	12
Gemeindefreizeit	15
EinBlick in die Kirchenmusik	16
Mit den Kirchendetektiven unterwegs	17
EinBlick in die Diakonie	18
EinBlick in die Kirchenbücher	20
Ausblick	21
Josef, Gottesdienst zur Ausstellung	22

Impressum

EinBlick ist der Gemeindebrief der Evang. Kirchengemeinde Ittersbach, Friedrich-Dietz-Straße 3, 76307 Karlsbad, Telefon 0 72 48/93 24 20, einblick@kirche-ittersbach.de

EinBlick erscheint vier Mal jährlich und wird allen evangelischen Haushalten kostenlos zugestellt.

Auflage: 1000 Stück

Redaktionsschluss für den nächsten EinBlick: 1. August 2010.

Verantwortlich: die Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach.
Redaktionsteam: Klaus Krause, Pfr. Fritz Kabbe, Christian Bauer, Otto Dann, Susanne Igel

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Ösingen

Termine, Termine...

Juni 2010

- 18.–20. Gemeindefreizeit in Neusatz (für jedermann)
- 22. Senioren-Nachmittag
- 27. KiGo XXL

Juli 2010

- 4. Ökumenischer Gottesdienst bei der St. Barbara-Kapelle, Langensteinbach
- 10. Kindergarten-Sommerfest
- 18. Israelsonntag
- 23. Männerabend
- 25. Einführung der Konfirmanden mit Frage-Antwort-Predigt
- 27. Senioren-Nachmittag (Pfarrhof-Sommerfest)

August 2010

- 8. Gottesdienst im Grünen am Jakobsbrunnen mit Picknick

Sie möchten uns bei unseren vielfältigen Aufgaben unterstützen?

Dann können Sie eine Spende auf folgendes Konto überweisen:

Kirchengemeinde Ittersbach

Konto Nr. 43 204 25

bei der Volksbank Wilferdingen-Keltern

BLZ 666 923 00



Technisch perfekte Spieler machen noch keine gute Fußballmannschaft aus. Der Erfolg stellt sich erst mit einem guten Miteinander ein. Kameradschaft und Zusammenspiel haben zentrale Bedeutung.

Auch das Gemeindeleben ist ein Mannschaftssport. Der Zusammenhalt ist – bei aller Unterschiedlichkeit – wichtig.

Jeder hat seine Begabung und kann damit auf einer ganz bestimmten Position spielen, dort eine Aufgabe erfüllen. Erst gemeinsam ergänzen wir uns zu einer erfolgreichen Mannschaft.

Fußball macht nur Freude, wenn man fair miteinander spielt. Auch in einer Kirchengemeinde ist es wichtig, Regeln einzuhalten und sich immer wieder zu versöhnen.

Schließlich: kein Fußballer kann es sich leisten, nichts zu tun. Nur wer ständig trainiert und an sich arbeitet, kann die Mannschaft weiterbringen. Dafür braucht man einen Trainer.

Jesus war es immer wichtig, dass die Menschen zu einer guten Gemeinschaft zusammenfinden. Er ist zu denen gegangen, die nicht dazu gehört haben. Die Kranken, Zöllner und Sünder hat er wieder ins Spiel gebracht und ihnen neu Anschluss an die Gemeinschaft geschenkt.

Lassen Sie deshalb Jesus unseren Trainer sein! Er hat uns ein Beispiel gegeben, damit auch wir aufeinander zugehen, uns verstehen, gegenseitig helfen und einander vergeben. Und das Beste: für jeden von uns gibt es einen Stammplatz in seiner Mannschaftsaufstellung!



Aus der Autogrammkarte von Zé Roberto

Ästhetik steht laut Wörterbuch für „Schönheitslehre“ oder das stilvoll Schöne. Im Fußball steht es für José Roberto da Silva, genannt „Zé Roberto“.

Wenn Ihre Frau das Ballett oder die Oper liebt und Sie sie zum Fußball bekehren möchten, dann nehmen Sie sie einen Nachmittag mit ins Stadion zum HSV, um ihr die „Prima Ballerina“ der Fußball-Bundesliga zu zeigen. So wie man die Bananenflanke einst Manfred Kaltz zuschrieb, können Sie ihr erklären, warum man im Fußball davon spricht, einen Gegner schwindelig zu spielen.

Wenn Zé Roberto zu seinen Dribblings auf der linken Außenbahn ansetzt, sollte Sie ihr Opernglas hochnehmen, um die Schnörkel, Pirouetten, Übersteiger und verdutzten Gesichter der Gegenspieler hautnah zu erleben.

Ein Ästhet, der den schönsten Fußball in die Kunst des (Opern-) „BALLets“ hineintanzte. Zé Roberto ist natürlich Brasilianer, wen wundert's bei dieser Beschreibung. Aufgewachsen in den ärmlichen Slums von Sao Paulo, mit fünf Geschwistern und einem ständigen Kampf ums Überleben.

Schuhe zum Kicken auf der Straße gibt es genausowenig, wie einen Job für den Vater. Seine Mutter hat größte Schwierigkeiten, die Familie zu ernähren und nimmt jede kleine Tätigkeit an, um wenigstens für genug Essen sorgen zu können. Als eines Tages der Vater plötzlich verschwindet und die Familie verlässt, beginnt die erstaun-

liche Geschichte von José, dem kleinen Jungen aus Sao Paulo. Nachzulesen im Buch „Fußball Gott – Erlebnisberichte vom heiligen Rasen“, in dem Zé Roberto zum Beispiel auch davon erzählt, was ihm im Leben Kraft gibt:

„Die Josefs-Geschichte im Alten Testament ist für mich eine meiner absoluten Lieblingsgeschichten. Es hilft einem unglaublich, solche Geschichten zu lesen, weil es dir Kraft gibt und Mut macht, es genauso zu tun. Josef hat sein Vertrauen in Gott nie verloren, selbst als er unschuldig im Gefängnis landete. Und er hat dazu noch die Größe gehabt, seinen Brüdern, die ihn nach Ägypten in die Sklaverei verkauft hatten, zu vergeben. Josef ist ein echtes Vorbild für mich – so wie er möchte ich leben.“

Das Wichtigste im Glauben ist, dass man sich von Gott geliebt weiß, so wie man ist. Das ist die Grundlage meines Glaubens, und das gibt mir Kraft für alle Situationen im Leben. Denn gerade als Profifußballer bist du ständig gefordert, du brauchst immer wieder neue Kraft für die vielen Spiele.

Mein Lieblingsvers in der Bibel handelt von einer besonderen Kraft: „Ich kann alles durch den, der mich stark macht: Jesus Christus.“ (Philipper-Brief 4,13)

Dein Zé Roberto

Zé Roberto
Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlages Marburger Medien.

Fußball-WM im OJA! – ein starkes Stück Leben!

Die Fußballweltmeisterschaft rückt näher! Es wird Zeit Fähnchen, Schals und Schwarz-Rot-Gold-Schminke zurechtzulegen, damit angemessen gefeiert werden kann. Das macht gemeinsam natürlich viel mehr Spaß. Deshalb werden wir im „OJA!“ die wichtigsten Spiele gemeinsam auf Leinwand anschauen: alle Deutschlandspiele und die Finalspiele. Genaue Termine werden auf der Homepage der Kirchengemeinde bekannt gegeben.

Wir werden natürlich nicht nur zuschauen, mitfiebern und mitjubeln, sondern wir werden auch selbst aktiv. Es wird witzige Spiele rund um die WM geben, bei denen ihr Geschick, Fairness und Teamgeist testen könnt. Da werden auch die Spaß haben, die nicht so gern dem Ball nachrennen. Das OJA!-Team wird noch die eine oder andere Überraschung organisieren, es lohnt sich also auf jeden Fall, dabei zu sein!

Heike Koch



Voller Spannung sind die Fans im „Sessel-Stadion“ mit dabei.

Foto: Heike Koch

Jugendsport

Wer freitagsabends zwischen 17 und 19 Uhr an der Grundschule vorbei geht, mag sich vielleicht über den Lärmpegel wundern. Wird dann noch die Tür zum Gymnastikraum geöffnet, sieht man 20 bis 25 begeisterte Kids mit vollem Einsatz und voller Lautstärke einem Ball nachjagen oder die Hockeyschläger schwingen.

Zum Jugendsport der Kirchengemeinde Ittersbach treffen sich wöchentlich zwei Altersgruppen (17 bis 18 Uhr Klassen zwei und drei, 18 bis 19 Uhr Klassen fünf bis acht) abwechselnd in der Gymnastikhalle der Grundschule und der Wasenhalle. Geboten wird ein breit gefächertes Sportangebot (Hockey, Völkerball, Brennball, Fußball, Fangspiele und vieles mehr). Eingeladen sind alle Kinder (Jungen und Mädchen), die Spaß an Spiel und Sport haben.

Es geht dabei nicht um Leistung, sondern um das Gemeinschaftserleben und die Freude an der Bewegung. Trotzdem sind die Kinder mit Feuereifer und voller Ehrgeiz dabei und am Ende der Stunde nass geschwitzt und ausgepowert.

Für regelmäßige Kurzandachten,

wie sie in anderen Kinderkreisen üblich sind, bleibt hier zwar keine Zeit, dafür ist der gelebte Glaube sehr wichtig und spürbar – jeder ist gleich wichtig und angenommen, so wie er ist, hat seinen Platz und soll sich als Teil der Gruppe fühlen, keiner darf ausgegrenzt werden. Erreicht werden dadurch gerade auch Kinder aus kirchenferneren Elternhäusern und auch die Kinder, die in anderen Sportgruppen ihren Platz nicht finden.

Wer hier im Jugendsport erlebt hat, dass eine kirchliche Veranstaltung ganz unverbindlich und ungezwungen sein kann und viel Spaß macht, traut sich vielleicht das nächste Mal auch ins Gemeindehaus zu den Kinderbibelkreisen.

Geleitet wird die Gruppe von Mike Haberstroh, Uwe Pöhlmann und Michael Christmann.

Mike Haberstroh



Mit viel Eifer und Spaß sind die Jugendlichen bei der Sache.

Foto: Klaus Krause

Erzählseminar vom 6. bis 8. April

Dienstag, 6. April, 13:17 Uhr: 3 junge Menschen steigen in den 720er-Bus und fahren nach Pforzheim.

Der Grund war das Erzählseminar im Forum Hohenwart. Nach der Ankunft haben wir (Christian Bauer, Marius Becker und Nico Untereiner) uns im modern ausgebauten Forum eingemistet und mit der Umgebung vertraut gemacht. Unter Leitung von Christine Wolf und Amelie Berron ging es um 15 Uhr los, und der erste Kontakt zu den anderen Teilnehmern war schnell hergestellt. Der erste Nachmittag wurde damit verbracht,



eine Einführung ins Thema zu bekommen. Abends folgte ein Spieleabend mit neuen Ideen für die Jugendarbeit. Natürlich war die Nacht um 23 Uhr nicht

beendet. Alle Teilnehmer (im Alter von 13 bis 46 Jahren) waren schnell miteinander vertraut, und man saß bis spät in die Nacht und lachte. Der nächste Morgen begann früh. Nach dem Frühstück wurden wir im Morgenprogramm in die Geheimnisse des Erzählens vor Kindern und Jugendlichen eingeweiht, z. B. durch Übungen bzw. Spiele zum Erzählen. Am Nachmittag wurde es ernst: Jeder Teilnehmer wurde geprüft. Nun galt es das Gelernte umzusetzen. Die Aufgabe war eine kindgerechte Predigt zu verfassen mit Hilfe eines biblischen Textes. Nach dem Abendessen trug ein Teil

der Teilnehmer ihre Geschichten vor. Danach wurde wieder viel gelacht und geschwätzt. Auch diese Nacht endete sehr, sehr spät.

Da am Vorabend nicht alle ihre Texte vortragen konnten, wurde dies morgens nachgeholt. Nach dem Mittagessen war es dann leider soweit. Die Abreise war fällig. Da wir in so kurzer Zeit eng zusammen geschweißt waren, flossen bei manchen die Tränen. Aber ganz war es noch nicht vorbei. Als der größte Teil der Teilnehmer unsere Freunde aus Mannheim zum Hauptbahnhof Pforzheim brachte, gab es einen Zwischenstopp beim Eiscafé. Erst am Bahnhof war es dann soweit.

Fazit: Keiner von uns hätte gedacht, dass wir so viel lernen würden. Das Gelernte können wir auch sehr gut für den Alltag benutzen. Das Schönste aber war, dass wir viele gute neue Freunde kennen gelernt haben. Das Wichtigste für unsere Mütter jedoch war, dass für uns gut gesorgt war, weil das Essen spitze war.

Nico Untereiner und Marius Becker



Nach getaner Arbeit, in gemütlicher Runde.
Fotos: Giulia Siegloch

Kirchgeld

Liebe Gemeindeglieder, wir haben Sie darüber informiert, dass es mit den Finanzen der Kirchengemeinde nicht zum Besten steht. Wir können unseren Haushalt nicht mehr positiv ausgleichen. Deshalb haben wir den Evangelischen Oberkirchenrat (EOK) in Karlsruhe gebeten, mit uns ein Haushaltssicherungskonzept zu erarbeiten. Eine Voraussetzung für die Erarbeitung ist die Einführung eines Kirchgeldes.

Was ist ein Kirchgeld?

Nur etwa 40 % der Gemeindeglieder leisten über die Kirchensteuer einen Beitrag zur Finanzierung der Aufgaben einer Gemeinde. Nur Personen, die Einkommen versteuern, zahlen auch Kirchensteuer. Es gibt nun viele Menschen, die in der Lage wären einen Beitrag zu leisten und das auch gerne tun, wie das die Erfahrungen aus unterschiedlichen Gemeinden zeigen, die dieses Kirchgeld eingeführt haben. Deshalb hat der Kirchengemeinderat beschlossen Kirchgeld einzuführen.

Das Kirchgeld ist ein freiwilliger Beitrag von denen, die keine Kirchensteuer zahlen. Wie das genau geht, werden wir im Gemeindebrief im September erläutern.

Fritz Kabbe, Pfarrer

Opferbons

Einige Gemeindeglieder nutzen schon die Opferbons für Opfer und Kollekten in der evangelischen Kirche in Ittersbach. Dabei kaufen sie für einen bestimmten Betrag Bons, die sie in Opfer und Kollekten legen können, wie sie es wollen.

Was bringt das für einen Vorteil?

Sie können dann eine Bescheinigung erhalten, die Sie dem Finanzamt beim Lohnsteuerjahresausgleich vorlegen können. Sie können diese Bons entweder im Pfarramt erwerben oder am Sonntag, den 13. Juni, im Anschluss an den Gottesdienst.

Fritz Kabbe, Pfarrer

Leserbrief

Liebe „Einblicker“

Der letzte EinBlick hat mir sehr gut gefallen mit dem Osterbild auf der Vorderseite und den Szenen mit den biblischen Figuren. Man hat richtig Lust gehabt auch ins Innere zu gucken. Dankeschön!

Weiterhin frohes Schaffen.

Gudrun Drollinger

Sommerfest des Kindergartens

Der Kindergarten veranstaltet am Samstag, 10. Juli, von 14 bis 18 Uhr sein Sommerfest.

Hierzu ist die Gemeinde herzlich eingeladen.

Ehrenamt

Oft beginnt und endet es schleichend: das Ehrenamt.

Auch bei uns gestalten zahlreiche Ehrenamtliche in ganz unterschiedlichen Bereichen das Gemeindeleben mit.

Ende des vergangenen Jahres haben einige dieser fleißigen Helfer ein Amt abgegeben – aus den unterschiedlichsten Gründen: einige nehmen andere Aufgaben wahr, einige wollen oder müssen kürzer treten.

Zum Sommer hin werden noch weitere ehrenamtlich Mitarbeitende aufhören, diesmal vor allem Jugendliche, die aus Ausbildungsgründen Ittersbach – zumindest zeitweise – verlassen.

Ihnen allen ein herzliches Dankeschön für die Mitwirkung beim Gemeindeaufbau und Gemeindegemeinschaft.

Im Gottesdienst am Sonntag, 13. Juni, werden sie offiziell von Pfarrer Kabbe aus ihren Aufgabenbereichen verabschiedet.

Ende 2009 endete die Tätigkeit (in Teilbereichen) bei

Karin Becker: Montagskreise (Kinder- und Jugendarbeit)

Karin Hoffmann: Kindergottesdienst (Kinder- und Jugendarbeit)

Klaus Krause: Sicherheitsbeauftragter sowie im Herbst 2010 Chefredakteur des EinBlick.

Im Sommer 2010 beenden ihre Mitwirkung

Sina Blaschke: Kindergottesdienst, Jugendkreis, Eine-Welt-Stand

Celina Dann: Jugendkreis

Nils Dollinger: Jugendkreis

Rudi Gegenheimer: Schriftführer im Vorstand sowie Beirat der Sozialstation
Gerhard Kaiser: Leiter der Gemeindeversammlung

Karl-Heinz Konstandin: stellvertretender Leiter der Gemeindeversammlung
Theresa Schwarz: Kindergottesdienst, Eine Welt-Stand.

Für die Lücken, die entstanden sind, sind wir dankbar für Um-, Wieder- und Neueinsteiger in die ehrenamtliche Gemeindegemeinschaft. Nur Mut, Gemeinde lebt von der Gemeinsamkeit, dem gemeinsamen Tun und Erleben.

Annette Bauer



Kirchliche Sozialstation Karlsbad (KSK)

Die Ittersbacher Kirchengemeinde wird im Beirat der Kirchlichen Sozialstation Karlsbad (KSK) von Gerhard Kaiser und Siegfried Koch vertreten.

Wir wünschen zu dieser Aufgabe Gottes Segen und gute Beratungen.

Gemeindeversammlung am 16. Mai 2010

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Schwestern und Brüder,

nach dem Gottesdienst kamen 33 Gemeindeglieder zur Gemeindeversammlung zusammen, um über anstehende Entscheidungen des Kirchengemeinderates informiert zu werden, außerdem sollte die Neuwahl der Leitung der Gemeindeversammlung erfolgen.

Abschied und Neubeginn

Pfarrer Kabbe und alle Anwesenden dankten dem bisherigen Leiter Gerhard Kaiser ganz herzlich für seinen zwei Jahrzehnte langen treuen, ausgezeichneten guten Dienst in diesem Amt, ebenso seinem Stellvertreter und Schriftführer Karl-Heinz Konstandin. Gerhard Kaiser dankte Gott für seine Hilfe und Beistand und allen, die ihn bei seiner Aufgabe unterstützt haben.

Zur neuen Leiterin der Gemeindeversammlung wurde Adelheid Kiesinger gewählt, zu ihrem Stellvertreter und Schriftführer Kai Dollinger.

Finanzen

Zu den Finanzen unserer Kirchengemeinde gab es einige Informationen. Im Gemeindehaushalt 2009 besteht ein Defizit von circa 14.000 Euro. Es soll jetzt ein Gespräch mit Experten vom Oberkirchenrat geführt werden, welche Sparmaßnahmen möglich und sinnvoll sind. Die bisherige 60%-Stelle der gemeindepädagogischen Mitarbeiterin Heike Koch muss voraussichtlich auf 40% gekürzt werden. Bisher wurde ihre Stelle durch Zinsen aus dem Pfarrstellenfonds, außerdem durch einen finanziellen Beitrag der politischen Gemeinde Karlsbad für die offene Ju-



Leitete zum letzten Mal eine Gemeindeversammlung: Gerhard Kaiser.



Adelheid Kiesinger, die neue Leiterin der Gemeindeversammlung, stellt sich vor.

gendarbeit OJA sowie durch zweckgebundene Spenden über den Förderverein oder die Kirchengemeinde finanziert. Da die Zinsen für den Pfarrstellenfonds von 7% auf 5% gekürzt werden und auch die politische Gemeinde ihren Beitrag um 10% kürzt, hat sich diese neue Situation ergeben.

Bei Beerdigungen sollen die Organistenkosten in Zukunft den Beerdigungsinstituten in Rechnung gestellt werden (ca. 600 Euro pro Jahr).

Baumaßnahmen

Bezüglich des Gemeindehauses müssen Maßnahmen getroffen werden, um den feuchten Keller besser zu isolieren. Es gibt auch Gespräche mit der Landeskirche, welche Umbau- und Sanierungsmaßnahmen gefördert wer-

den. Eine Vergrößerung des Gemeindehauses wird von der Landeskirche nicht unterstützt.

Am Kirchturm muss der Schaden begutachtet und saniert werden.

Abschließend wünschte Gerhard Kaiser dem Kirchengemeinderat Gottes Segen und Weisheit und bat alle Gemeindeglieder um eine konstruktive Mitarbeit und Fürbitte für die Ältesten.

Wer ein ausführliches Protokoll haben möchte, kann sich gerne an mich wenden.

Unser dreieiniger Gott segne und behüte uns alle, in Jesu Christi Liebe

Ihr und Euer Kai Dollinger



Gerhard Kaiser wünscht der neuen Leitung der Gemeindeversammlung, Adelheid Kiesinger und Dr. Kai Dollinger, Gottes Segen für ihr Amt.

Fotos: Klaus Krause

Gedanken zur Ausstellung „Bibel entdecken“

Wie groß ist die Sorge, wenn ein Schaf verloren ist, auch wenn der Hirte noch viele andere hat? Und wie groß ist die Freude, wenn er es wiederfindet und fürsorglich nach Hause trägt?

Wer die Bilder von Gisela Harupa zum Gleichnis vom verlorenen Schaf aus dem Lukas-Evangelium 15,1-7 gesehen hat, kann Sorge und Freude des Hirten viel besser ermessen – und auch die Aussage dieses Gleichnisses viel leichter verstehen.

40 Bilder von großer Ausdruckskraft, die die Künstlerin Gisela Harupa geschaffen hat, waren in der evangelischen Kirche und in der Museumsscheune in Ittersbach zu sehen.

Plakate, Flyer, mehrere Zeitungsartikel und das Internet hatten auf die Ausstellung aufmerksam gemacht, in mehreren Gottesdiensten standen die Bilder neben den Bibeltexten. Das Leben der Künstlerin ist sicher bekannt.

So bleibt an dieser Stelle Raum für einige Überlegungen im Nachhinein.

Die Ausstellung hat in vieler Hinsicht Freude gemacht. Irgendwann muss es bei Pfarrer Kabbe „geblitzt“ haben, als

er die Bilder von Gisela Harupa in einer Reha-Einrichtung ausgestellt sah. Wäre das nicht etwas für Ittersbach? Der Kirchengemeinderat fand das auch, und so bemühte man sich darum. Auch das Aufhängen der Bilder war sicherlich eine Freude – erst die Erwartung, wie wird das Bild ausse-

hen, das Auspacken – dann die Entdeckung und die Auseinandersetzung mit dem, was man sieht. Ganz bestimmt ist keines kommentarlos abgestellt worden.

Die Entscheidung, Bilder zum Alten Testament in der Kirche zu präsentieren und das Neue Testament in der Museumsscheune, war klug und trug zur Klarheit bei. Dann: Bilderaufhängen ist auch Arbeit!

„Ein paar Stündle *bat's scho dauert*“, meinte Theo Drollinger dazu.

Was macht nun den Reiz der Bilder aus?

Zuerst: Man hat einen schnellen Zugang. Man findet auf Anhieb Bekanntes dargestellt, es wäre ganz verkehrt, die Bilder als abstrakt zu bezeichnen. Sie wirken auf den ersten Blick fast





Und immer wieder die Vielfalt der Stoffstrukturen, Muster und Farben. „*Sie muss eine große Stoffkiste gehabt haben*“, meinte eine Besucherin dazu.

Aber diese Aussage kann man auch übertragen verstehen. Denn in ihren Bildern bündelt Gisela Harupa einen ganzen theologischen Kosmos.

naiv, erzählen Geschichten (zur Entstehung des Markus-Evangeliums gibt es zum Beispiel vier Bilder, zu Noah drei Bilder), sie illustrieren Geschichten. Schon allein das ist viel und erklärt den Eingang der Bilder in den Reli-Unterricht der Grundschule und in Kinderbibeln.

Ein Genuss ist es auch einfach, sich mit der Gestaltungsweise auseinanderzusetzen. Man schaut gerne näher hin – Stoffbilder sind etwas Besonderes. Man staunt, wie differenziert und ausdrucksstark mit Stoff gearbeitet werden kann – die Schatten in den Gesichtern, die Gelb- und Ockerabstufungen der Ostersonne, alles perfekt farbig abgestimmt. Zuweilen reichen auch zwei Violetttöne, um das Gewand einer Person zum Leben zu erwecken.

Phantastisch gelingt es der Künstlerin, innere und äußere Bewegung und Stimmungen darzustellen.

Es ist schon bemerkenswert, dass sich hier eine Person im 20. Jahrhundert bewusst entschieden hat, Kunst zu biblischen Motiven zu schaffen – wo doch alles andere auch möglich gewesen wäre. Sie schreibt auch Meditationstexte zu ihren Bildern, setzt sich dazu natürlich intensiv mit der Bibel auseinander. Ganz so einfach wie auf den ersten Blick ist es nicht. Viele Bibelstellen, auf die Bezug genommen wird, sind einem nicht ganz so bibelfesten Betrachter gar nicht gleich klar. Er wird in der Bibel nachlesen... auch das ist vielleicht eines der Ziele der Künstlerin, erschließen sich so doch Texte wie der von der Samariterin am Brunnen (Johannes-Evangelium 4,5–26), in dem es darum geht, welches wohl das wirkliche Wasser des Lebens sei, und man versteht, warum Gisela Harupa so viele Personen mit Krügen an den Rand des Bildes gestellt hat. Man fragt sich aber

auch, womit man wohl seinen eigenen Krug füllt und ist damit mitten in der Auseinandersetzung über das eigene Leben. Oder Elia, der in der Wüste von Raben versorgt wird (1. Könige 17,1–6) – hier sehen wir, dass Gott in einer Weise für uns sorgt, die über unseren Verstand weit hinausgeht.

Denn das ist der wichtigste Gesichtspunkt in der Deutung des Werkes von Gisela Harupa: Welche Aspekte eines Bibeltextes wählt sie für ihre Darstellung aus? Es ist der Blickwinkel des Vertrauens, es sind Aspekte der Versöhnung, der Hoffnung, des Angebotes Gottes an die Menschen. Nicht umsonst nimmt die Taube mit dem Ölzweig im Bild zur Noah-Erzählung fast die gesamte Bildfläche ein.

Bei diesem außerordentlich breiten Spektrum in den Bildern von Gisela Harupa wundert es nicht mehr, dass viele Schulkinder mit großem Interesse die Ausstellung besuchten, dass Pfarrer Kabbe mit ihnen den Gottesdienst bereichert und lebendig gestaltet hat, dass auch die Konfirmanden zum Thema „Freundschaft“ auf die Bilder zurückgegriffen haben. Und nicht zuletzt haben viele Erwachsene – ob bibelfest oder nicht – Freude an den Arbeiten von Gisela Harupa gehabt.

Bleibt zum Schluss allen zu danken, die zum Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben! *EB*



Die Ausstellung mit den Stoffbildern von Gisela Harupa stieß auf großes Publikumsinteresse.
Fotos: Klaus Krause

Gemeinde als Gemeinschaft (er)leben

Gemeindefreizeit in Neusatz vom 18. bis 20. Juni 2010

Es ist mit dem Auto ein Katzen-sprung, um zu dem Ort zu gelangen, der einen weiten Blick über Ittersbach und weiter in Richtung Rheinebene verspricht: das Henhöferheim in Neusatz. Im Internet unter www.henhoeferheim.de kann man einiges über das Haus, seine Geschichte und die Gegend erfahren. Pfarrer Goos, seit einigen Jahren der Herbergsvater, ist vielen von uns durch seine Dienste in unserer Gemeinde bekannt.

Das gemeinsame Wochenende gibt uns die Möglichkeit uns besser kennenzulernen, miteinander Zeit zu verbringen und uns von geistlichen Impulsen inspirieren zu lassen. Vielen in der Gemeinde liegt unser Gottesdienst am Sonntagmorgen sehr am Herzen. Deshalb wollen wir uns am Freitagabend in lockerer Atmosphäre und konkreter am Samstagvormittag des Themas Gottesdienst widmen. Unsere Ideen gestalten dann dort auch den gemeinsamen Gottesdienst am Sonntagvormittag. Bestimmt wird er außergewöhnlich, weil er von vielen kreativen Köpfen gestaltet wird.

„Freizeit dient der Entspannung sowie der persönlichen Entfaltung und der Pflege sozialer Kontakte...“ (www.wikipedia.org) – also dann mal los!

Da eine positive Einstellung durchaus im Leben hilfreich ist, wird das Wetter bestimmt ideal sein, um am Samstagnachmittag die angrenzenden Wälder zu er-

kunden. Dies wird auch nötig sein, damit genug Material zusammenkommt um am Abend gemeinsam am Feuer zu sitzen. Gelegenheit zum Spazieren, Reden, Spielen und, und, und.

Der Abend soll ein Bunter Abend zum Thema „Fuß-Ball“ sein, und am Lagerfeuer wird es Stockbrot und warme Würstchen geben.

Nach dem Gottesdienst am Sonntagvormittag in der Kapelle des Henhöferheimes und dem Abschluss nach dem Mittagessen ist dieses Wochenende beendet.

Ein Flyer mit den Eckdaten, Preisen und Anmeldeformular liegt im Gemeindehaus und der Kirche aus.

PS!!! – Für die Gestaltung eines Programms für Kinder und Jugendliche suchen wir immer noch zwei Mitstreiter oder Mitstreiterinnen. – Die kostenlose Mitnahme samt Verpflegung ist garantiert. Die oder der Interessierte melde sich bitte bei Stefan Grundt oder im Pfarramt!

Euer / Ihr Vorbereitungsteam



Das Henhöferheim.

Foto: Gerhard Mohr

Über 15 Jahre Beerdigungschor

Anfang 1994 kam Willi Bischoff auf Annegret Max zu mit dem sehnlichen Wunsch der Ittersbacher, einen Beerdigungschor zu gründen. So begann am 25. Februar 1994 eine gute gemeinsame Zeit mit fröhlichen(!) Proben, einem jährlichen Fest bzw. einem Ausflug und vielen Diensten auf dem Friedhof. Allmählich wuchs der Chor, und das Repertoire wurde immer mehr ausgebaut.

Durch Wegzug der Pfarrfamilie im Februar 2006 verlor der Chor seine Leiterin Annegret Max. Wir sind dankbar, dass wir mit unserer Organistin, Andrea Jakob-Bucher, schnell eine würdige und kompetente Nachfolgerin als Chorleiterin gefunden haben. Die Arbeit des Chores unterstützen Marlene Nonnenmann mit ihrem Telefondienst sowie die beiden Chorobfrauen Heidi Schwab und Margarete Dann.

Gedenken wollen wir der Mitglieder, die wir leider schon zu Grabe tragen mussten: Julchen Dietz, Edmund Wicker, Robert Kratzmeier, Ludwig Neye, Artur Mohr, Dr. Gerhard Dollinger und seiner Frau Erika, Sigrid Heneka sowie Elly Warmuth.

Was diesen Chor auszeichnet, ist seine Treue und seine Pünktlichkeit und das gemeinsame

Wissen, dass wir auch und gerade in Not und Traurigkeit die frohe Botschaft zu verkünden haben: ***Gott ist bei euch, Gott tröstet, Christus lebt und hat den Tod besiegt.***

Verstärkung ist immer herzlich willkommen

Wir sind zurzeit ca. 40 Sängerinnen und Sänger im Alter zwischen 50 und 84 Jahren, und jeder Neuzugang ist herzlich willkommen. Zur Probe treffen wir uns im Gemeindehaus am letzten Freitag eines jeden Monats um 20 Uhr, in den Wintermonaten um 19.30 Uhr.

Margarete Dann



Die Sängerinnen und Sänger des Beerdigungschores. Auf dem Bild fehlen: Brigitte Kaiser, Monika Mall, Marlene Nonnenmann, Gertrud Rausch, Hildegard Rensch, Gisela Rieger, Ilse Stein, Jutta Wiedmann, Sigi Wicker. Foto: Klaus Krause

Liebe Kinder

Nachdem wir im vergangenen Gemeindebrief über das Läuten am Sonntag gesprochen haben, möchte ich heute einmal den ganz normalen Alltag mit euch bedenken. Bei uns in Ittersbach läuten die Glocken täglich zu verschiedenen Zeiten. Ich möchte sie gerne aufschreiben und immer ein Kindergebet dazu, das man dann beten kann.

Morgens um 6 Uhr werden wir zum ersten Gebet eingeladen.

*Wie fröhlich bin ich aufgewacht,
wie hab ich geschlafen so sanft die Nacht.*

*Hab Dank, du Vater im Himmel mein,
dass du hast wollen bei mir sein.*

*Behüte mich auch diesen Tag,
dass mir kein Leid geschehen mag.
Amen*

Um 11 Uhr hören wir die Glocke wieder, da sind wir an normalen Tagen mitten im Unterricht. Mit Sicherheit ist es schwer ans Beten zu denken, denn da ist um uns herum viel los. Aber gerade mitten im Schulvormittag ist es bestimmt gut darüber nachzudenken, wie wir miteinander umgehen.

*Wir danken dir, allmächtiger Gott,
dass du in Jesus mit uns Frieden geschlossen hast. Hilf uns, dass wir auch untereinander Frieden halten. Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen*

Um 15 Uhr läutet die Glocke wieder. Vielleicht wisst ihr nicht, was ihr gerade um diese Zeit beten sollt. Ich kann mir aber vorstellen, dass ihr da vielleicht gerade über den Hausaufgaben sitzt. Dann betet doch einfach mit

euren eigenen Worten. Gott versteht euch immer.

Um 18 Uhr kommt dann das Abendläuten. Als ich Kind war, haben wir zu Hause da immer das „Vaterunser“ gebetet. Das ist doch ein guter Gedanke. Da ich denke, dass ihr das alle auswendig kennt, schreibe ich es nicht extra auf.

Für den Abschluss des Tages möchte ich euch aber gerne noch ein Abendgebet mitgeben.

*Abends, wenn ich schlafen geh',
vierzehn Englein um mich steh'n.*

*Zwei zu meinen Häupten,
zwei zu meinen Füßen,
zwei zu meiner Rechten,
zwei zu meiner Linken,
zwei, die mich decken,
zwei, die mich wecken,
zwei, die mich führen
zu den himmlischen Türen.*

Amen

So, das wars wieder für diesen Gemeindebrief. Über das Läuten muss ich aber noch einmal weiter berichten. Bis zur nächsten Ausgabe dann!

Gudrun Drollinger



Die Turmuhr zeigt an, was die Glocke geläutet hat. Foto: Klaus Krause

Neues vom Demenzbereich der KSK



Das vergangene Jahr 2009 war geprägt von Planungen und dem Aufbau der beiden neuen Angebote für an Demenz Erkrankte und ihre Angehörigen. Rückblickend können wir nun sagen, dass beide Angebote, „**Betreuungsgruppe Blumenwiese**“ und „**Angehörigengesprächskreis**“, gut angenommen wurden. Für uns ein schönes Zeichen, dass unsere Bemühungen auf dem richtigen Weg sind!

Durch die Angebote wurden nicht nur die pflegenden Angehörigen entlastet. Vielmehr dienen sie auch der Beschäftigung, dem Gedächtnistraining, der Bewegung, der Förderung und Erhaltung der Kreativität der Erkrankten. Dadurch wird eine Heimeinweisung verzögert und die Lebensqualität der Betroffenen verbessert.

Die Pflegeversicherung übernimmt bei eingeschränkter Alltagskompetenz (Stufe 0) im Monat zwischen 100 Euro und 200 Euro der Kosten.

Die farbenfrohen Bilder aus der Betreuungsgruppe spiegeln unser Erleben mit den an Demenz Erkrankten wieder. Besonders Beate Rieger, die die Leitung der Betreuungsgruppe

Blumenwiese übernommen hat, staunt an jedem Donnerstagnachmittag



auf's Neue über die Kreativität und Freude, die während der Gruppe von ihren Gästen ausgehen.

Wir freuen uns über alle Ehrenamtlichen, die gerne bei der Gruppe oder in unserem Häuslichen Betreuungsdienst mitarbeiten wollen, ebenso wie auch über weitere Gäste in unserer Betreuungsgruppe!

Termine des Demenzbereiches

Im Juni findet für alle Interessierten der nächste **Informationstag** rund um das Thema Demenz statt.

Am **24. Juli** laden wir alle, die an einer Demenz erkrankt sind, und ihre Angehörigen zu einem **Sommerfest** ins Gemeindehaus Spielberg ein. Es steht unter dem Motto „Begegnung suchen – Freunde finden“.

Genauere Hinweise zu den einzelnen Terminen werden noch rechtzeitig veröffentlicht.

Bei allen Fragen zu den Angeboten des Demenzbereiches, oder wenn Sie Beratung wünschen im Umgang mit der Krankheit Demenz, sind Beate Rieger und Ulrike Schmidt gerne für Sie da.

*Kirchliche Sozialstation Karlsbad,
Telefon 07202/2514*



Im Seniorenhaus Spielberg: Die Betreuungsgruppe bei einer Übung. Fotos: KSK



Aktion Opferwoche der Diakonie 13. bis 20. Juni 2010 „Gib mir eine Chance“

Das Mädchen auf dem Dreirad schaut mich an – mit wachen und erwartungsvollen Augen. Die ganze Welt scheint ihm offen zu stehen.

Doch leider sieht die Wirklichkeit anders aus. Von Chancengleichheit ist nicht viel zu spüren. Schon früh werden die Weichen gestellt. Kinder von Alleinerziehenden haben ein sehr hohes Risiko, in Armut aufzuwachsen. Die Chancen auf eine Berufsausbildung von Kindern und Jugendlichen aus „Hartz4-Familien“ sind schlecht. Aber nicht nur junge Menschen werden ihrer Chancen be-

raubt. Auch Menschen im „besten Alter“ werden durch einen Schicksalsschlag aus der Bahn geworfen oder wegen Arbeitsmangel auf die Straße gesetzt. Die Diakonie will diese Spirale nach unten durchbrechen. Die Aktion Opferwoche fördert ganz besonders Projekte, die Kindern aus sozial schwachen Familien Wege i
n die Gesellschaft öffnen und Menschen mit sehr geringen Mitteln ermöglichen, aktiv und kreativ ihr Leben zu gestalten.

Da wird Jugendlichen ein Weg aus der Armutsfalle eröffnet, indem sie in der Jugendhilfeeinrichtung Hohberghaus in Bretten eine Lehre machen können. Auch wenn sie aus schwierigen Verhältnissen kommen, wollen sie es schaffen und ihre Chance ergreifen!

Alte Menschen, denen nach einem langen arbeitsreichen Leben trotzdem die kleine Rente nicht reicht und die sich zurückziehen, werden vom Diakonischen Werk Mosbach aus ihrer Einsamkeit herausgeholt. Gemeinsam kann man etwas unternehmen und auch mit wenig Geld Freude am Leben haben.

Und mit dem Diakonischen Werk Baden-Baden und Rastatt kann man lernen, zu sparen, bewusster einzukaufen und doch lecker und gesund für die ganze Familie zu kochen.

Das sind nur drei von fast 40 Projekten der Diakonie Baden, die durch die Aktion Opferwoche ermöglicht werden. Unterstützen Sie diese Initiativen, die Menschen ohne ausreichendes Einkommen eine echte Chance geben, am Leben fröhlich teilzunehmen! Zeigen Sie mit Ihrer Spende: Wir geben euch eine Chance!

Volker Erbacher, Pfarrer

Diakonie Baden
Evangelische Kreditgenossenschaft, Konto Nr. 4600, BLZ 520 604 10
Kennwort: Opferwoche



Taufen

seit dem letzten
EinBlick

Luis Alexander

1. Samuel 16,7
und

Lisa Lina

Psalm 16,11

Eltern: Alexander und Nicole Schleith

Sam

Eltern: Martin und Liane Bichler
Lukas-Evangelium 10,20



Beerdigungen

seit dem letzten
EinBlick

Hannelore Dietz geb. Friedrich,

69 Jahre
Psalm 37,5

Heinz Hermann Löffler, 79 Jahre

1. Johannes-Brief 3,1

Manfred Harm Schmidt, 54 Jahre

1. Korinther-Brief 13,13

Karl August Dietz, 59 Jahre

Zephanias 3,17 und Josua 1,9



Trauung

seit dem letzten
EinBlick

David Kienzle und Christine,
geb. Schmolla

Grafik: Reichert

Monatsspruch Juni 2010

Gott spricht: Suchet mich,
so werdet ihr leben.

Amos 5,4

Gisela Harupa

Wenn Sie diesen Gemeindebrief in Händen halten, sind die Stoffbilder von Gisela Harupa zu biblischen Geschichten schon wieder weiter gewandert nach Rothenburg ob der Tauber.

Mich haben diese Bilder unwahrscheinlich fasziniert. Die unterschiedlichen Stoffe, geschnitten und geklebt, ergaben eindruckliche biblische Szenen. Mit Schülern und Kindergartenkindern haben wir die Ausstellung besucht. Auch die Kinder und die vielen anderen Besucher bewunderten diese Werke.

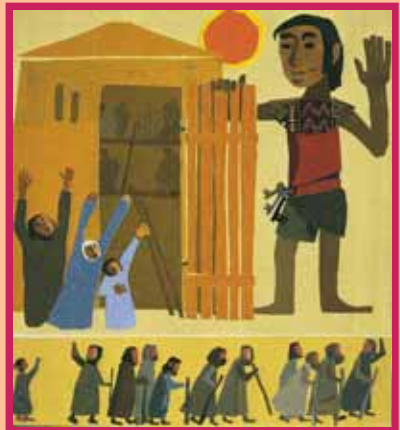
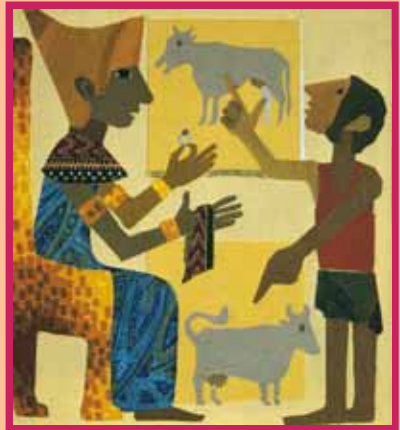
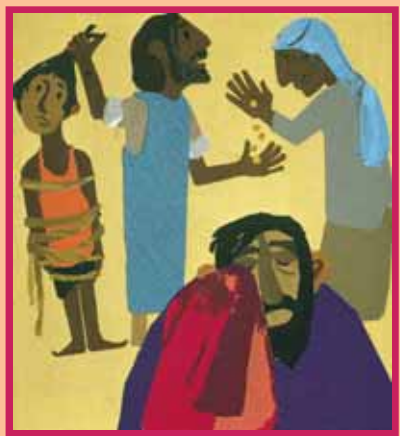


Gisela Harupa war eine Frau mit einer langen Leidensgeschichte. Wenige Wochen nach der Heirat starb ihr Mann im Zweiten Weltkrieg. Als Krankenschwesternhelferin in Russland zog sie sich eine Herzkrankung zu, die sie stark einschränkte. In ihren Bildern, um die 2.500 in zwanzig Jahren, verarbeitet sie ihr Leid. Ihre Bilder strahlen Hoffnung aus. Sie verschweigen das Dunkle. Aber helle und freundliche Farben überwiegen. Vor allem die Sonnen strahlen Wärme und Geborgenheit aus.

Diese Bilder sagen: Es lohnt sich zu leben. Es lohnt sich als Christ zu leben. Es lohnt sich sein Leben diesem Jesus Christus anzuvertrauen. So sind diese Bilder eine Ermunterung, den Glauben zu wagen. Und das will ich auch tun, den Glauben jeden Tag neu wagen und mich überraschen lassen von den Wegen, die mich Gott führt.

Darf ich Sie zu diesem Wagnis einladen?

Ihr Fritz Kabbe



„Josef“

Gottesdienst am 25. April 2010
mit Stoffbildern von Gisela Harupa

